Ruth Reible

**Leben in urbanen Lebensmittelwüsten:
Stand und Forschungslücken der Food Desert-Forschung zu deutschen Städten**

Abstract Bachelorarbeit, Universität Hohenheim 2025

Immer mehr Menschen in Deutschland sind von einem eingeschränkten Zugang zu gesunder, erschwinglicher und angemessener Nahrung betroffen, obwohl die Bundesregierung das Ziel einer sicheren, nahrhaften und ausgewogenen Ernährung für alle verfolgt. Das Konzept der Food Desert, das Zugangshürden zu einer solchen Ernährung aus räumlicher Perspektive beschreibt, gilt in der internationalen Literatur als gut erforscht, fand jedoch erst Mitte der 2010er Jahre Anklang in der deutschen Fachliteratur und hat seitdem wenig Aufmerksamkeit erlangt. Für den deutschen städtischen Kontext scheint auf Grundlage der Literatur ein anderes als das traditionell räumliche Verständnis von Lebensmittelwüsten zu gelten: Sie bilden einen individuell wahrgenommenen Zustand der Nahrungslandschaft ab, der durch soziodemografische Merkmale und andere individuelle (Haushalts-) Charakteristika bedingt wird.

Da nur eine Handvoll Autor:innen in Deutschland unter dem Begriff der „Lebensmittelwüste“ zu der Problematik einer eingeschränkten Nahrungsmittelversorgung schreiben, war das übergeordnete Ziel dieser Arbeit die Beurteilung des Forschungsstandes und die Identifizierung von Wissenslücken der deutschen Food Desert-Forschung anhand der Forschungsfrage „Wie ist der Wissensstand und welche Forschungslücken bestehen in der deutschen Food Desert-Forschung hinsichtlich der Betroffenen urbaner Lebensmittelwüsten in Deutschland?“. Zur Untersuchung dieser Thematik wurden die folgenden zwei untergeordneten Teilfragen angesetzt: (1) Welche individuellen Faktoren beeinflussen die Wahrnehmung der persönlichen Nahrungslandschaft als Lebensmittelwüste im urbanen Deutschland? und (2) Welche Belastungen ergeben sich dadurch für die betroffenen Individuen oder Haushalte in deutschen Lebensmittelwüsten im städtischen Raum? Zur Beantwortung dieser Fragen wurde eine systematische Literaturrecherche durchgeführt und anschließend die Forschungsergebnisse aus der deutschen mit denen der internationalen Literatur verglichen, um Forschungslücken identifizieren zu können.

Die Recherche ergab, dass die soziodemografischen Faktoren des Alters, der Bildung, des Haushaltseinkommen und Beschäftigtenstatus, der Migrationsgeschichte, der Haushaltsgröße, des Geschlechts sowie des subjektiven Gesundheitszustandes und Behinderungsgrades in deutschen Städten Einfluss auf den Zugang zu gesunden Lebensmitteln ausüben. Dieser wird ebenfalls durch individuelle Faktoren wie etwa das persönliche Ernährungsbewusstsein, den Tagesrhythmus und die verfügbaren Transportmittel beeinflusst. Für die Betroffenen können sich daraus gesundheitliche Risiken, soziale Isolation, finanzielle Belastungen sowie ein zeitlicher Mehraufwand ergeben.

Die Übertragbarkeit der vorhandenen Forschungsergebnisse aus der internationalen und der deutschen Fachliteratur auf Städter:innen in Deutschland wird durch verschiedene Rahmenbedingungen der Studien sowie den Gebrauch unterschiedlicher Begrifflichkeiten wie Ernährungsarmut, Ernährungsunsicherheit und Zugang zu Nahrung erschwert.

Zu den Schlussfolgerungen dieser Arbeit zählen die Relevanz der vorhandenen Fachliteratur zum Zugang zu Lebensmitteln außerhalb der Food Desert-Debatte und der Bedarf nach flächendeckender Forschung in Deutschland. Die relevante Literatur macht hierbei jedoch nur qualitative Aussagen zur Rolle individueller Faktoren und liefert keine quantitativen Erkenntnisse. Zukünftige Forschungsvorhaben sollten sich auf die Entwicklung einer an den deutschen Kontext angepassten

Definition und flächendeckende und quantitative Forschung zur Rolle einzelner individueller Faktoren konzentrieren und dabei einen intersektionalen Forschungsansatz berücksichtigen.